



Schakuhnen

Heiratsregister 1687–1710

In nahezu sämtlichen Auflistungen zu den Beständen ostpreußischer Kirchenbücher findet sich die Angabe, dass vom Kirchspiel Schakuhnen ein Mikrofilm AS 951 mit den Eheschließungen der Jahre 1687–1710 existiere. Diese Angabe ist falsch. Es gibt zwar einen Mikrofilm AS 951, und dieser enthält auch (u. a.) Eheschließungen aus dem angegebenen Zeitraum, doch handelt es sich nicht um das Register von Schakuhnen, sondern um dasjenige der damals noch selbständigen Kirchengemeinde Karkeln.

Die falsche Einordnung liegt offenbar daran, dass die Kirchenbücher, die Gegenstand des Mikrofilms AS 951 sind (und zu diesen gehört auch das Heiratsregister 1687–1710), jahrzehntelang „außer Kontrolle geraten“ waren und erst in den 1930er Jahren auf dem Dachboden des schakuhnschen Pfarrhauses wiedergefunden wurden. Der Fundort Schakuhnen hat wohl zu der Annahme verleitet, dass es sich auch um Kirchenbücher

ebendieses Kirchspiels handeln müsse, und die extrem schwere Lesbarkeit hat ihrerseits dazu geführt, dass sich offenbar niemand die Mühe gemacht hatte, die Zuordnung der einzelnen Register näher zu untersuchen. Gewissermaßen „blind“ wurden hiernach sämtliche vorgefundenen Kirchenbücher als solche der Pfarrei Schakuhnen bezeichnet, und ebenso „blind“ wurde diese Zuordnung in sämtlichen seither veröffentlichten Bestandsverzeichnissen übernommen. Soweit ersichtlich, haben bislang lediglich der Salzburger Verein sowie (seit Kurzem) GenWiki die Falschangaben korrigiert.

Tatsache ist, dass das Heiratsregister 1687–1710 (und ebenso das Taufregister 1702–1710 sowie das Sterberegister 1696–1710) solche der Pfarrei Karkeln waren. Der Fundort Schakuhnen ist darauf zurückzuführen, dass das ursprünglich einmal selbständige Kirchspiel Karkeln im Jahre 1711 von den Kirchenoberen zu einer Filiale der Pfarrei Schakuhnen „degradiert“ wurde, die ihrerseits – bis dato Filiale der „mater“ in Russ – 1711 zum selbständigen Kirchspiel erstarkte. Das hatte zur Folge, dass der 1710 noch in Karkeln residierende Pfarrer zu seinem neuen Amtssitz in Schakuhnen umziehen musste und dabei sicherlich auch die noch vorhandenen karkelnschen Kirchenbücher mitgenommen hat.

Seine Bestätigung findet dieses Ergebnis auch darin, dass im fraglichen Heiratsregister 1687–1710 nur eine einzige Eheschließung vermerkt ist, bei der einer der Beteiligten aus Schakuhnen kam. Umgekehrt ist unschwer zu erkennen, dass die große Mehrheit der Heiratseinträge Eheschließungen aus Karkeln (und solche aus den auch weiterhin zum (Filial-)Sprenkel Karkeln gehörenden Ortschaften Aukszteglienen, Graszten, Parungeln und Tramiszen) betraf.

Allerdings war es wohl so, dass das Kirchspiel Karkeln in den Zeiten seiner Selbständigkeit erheblich mehr Orte umfasste als nach der Neustrukturierung von 1711. Entsprechend finden sich im Heiratsregister 1687–1710 auch etliche Einträge aus Ortschaften, die nach 1711 zum Kirchspiel Schakuhnen umgewidmet wurden. Dies gilt für Ackmeniszken, Diedzen, Girgzden, Ibenhorst, Jäckiszken, Katrinigkaiten, Keszkallen, Miltakiszken, Labben, Lebbeden, Mitzken, Osznuggarn, Tewellen und Tirkszlen.

Bei anderen Ortschaften (etwa Jodiszken, Lutken, Nauseden, Perkuhnen, Schuderaiten, Spucken und Staltzen), die nach 1711 in den Kirchenregistern von Schakuhnen regelmäßig auftauchen, ist dies unklar, da sie zwar im Heiratsregister 1687–1710 des Öfteren Erwähnung finden, allerdings im parallelen Taufregister 1702–1710 nur

sporadisch anzutreffen sind, sodass einiges dafür spricht, dass sie bereits damals zur Kirche von Schakuhnen (als Filiale der „mater“ in Russ) gehörten. Mit ziemlicher Sicherheit gilt dies jedenfalls für solche Orte wie Abschrey, Jodraggen, Pelletkallen (= Rewellen), Perkuhtalwen, Rudzen, Schillgallen, Schneiderende, Valtinkratsch oder Wyzaiten, die im Heiratsregister 1687–1710 an keiner Stelle erwähnt werden.

Nach allem ist festzuhalten, dass Abstammungen zu Personen aus Schakuhnen (und etlichen Orten seines Kirchspiels) nicht weiter als bis 1712 zurückverfolgt werden können, da eigene Kirchenbücher erst ab diesem Jahr existieren. Die in den Bestandslisten regelmäßig verzeichneten „Heiratsregister von Schakuhnen 1702–1710“ waren tatsächlich solche von Karkeln und sind auch dort wiedergegeben. Allerdings gehörten seinerzeit zur Pfarrei Karkeln auch etliche Orte, die ab 1712 unter Schakuhnen verzeichnet sind; für insoweit gebotene Recherchen für die Zeit davor kann also auf das Eheschließungsregister von Karkeln zurückgegriffen werden.